

Kreis Paderborn (krpb).

Die Qualifizierungsschleife hat es in sich. Pflegeeltern, die sich in den Dienst für das Jugendamt des Kreises Paderborn stellen möchten, durchlaufen vorher ein vielschichtiges Prüfungsverfahren. Am Ende des formalen, fachlichen und persönlichen Prüfungsparcours steht eine zweitägige Klausur in der Gruppe mehrerer Bewerberpaaren, die jetzt wieder im Haus Immaculata in Paderborn zum Austausch mit erfahrenen Pflegeeltern unter dem Motto „Pflegeeltern beraten Pflegeeltern“ zusammen trafen. Im letzten Akt der „Selbstprüfung“ der Bewerber kommt dann Leben in die trockene Materie.

Es ist mucksmäuschenstill im Exerzitienhaus, als Melanie Kramer (Name geändert) von der „Geburtsstunde“ Ihres Pflegekindes vor mittlerweile sieben Jahren berichtet. Und die wird ganz unromantisch mit einem schrillen Telefonklingeln eingeläutet: "Wir würden Ihnen gern ein Pflegekind vermitteln, sind Sie bereit?", fragt da die vertraute Stimme des Jugendamtes am einen Ende der Leitung. "Na klar, wir warten ja darauf", lautet die spontane Antwort am anderen Ende. Doch als der Telefonhörer wieder aufliegt, zittern die Knie doch ein wenig. "Die Uhren drehen sich vom einen Moment zum anderen anders", berichtet die heute glückliche Pflegemutter von dem Lebenschnitt, der sich eben nicht neun Monate mit dem Beginn einer Schwangerschaft ankündigt. "Und die Tat vergisst man nicht, er brennt sich ein wie ein Geburtstag", endet die Pflegemutter.

Anne Voss (Name geändert) hat schon 17 Pflegekinder. Nicht alle 17 sind auf einmal eingetroffen und die meisten leben auch schon wieder woanders. Sie ist sogenannte Bereitschaftspflege und nimmt in akuten Krisen spontan auf, um dann nach der Entscheidung des Jugendamtes oder des Familiengerichts die Kinder wieder nach Hause oder in eine andere Pflegefamilie oder ein Heim zu entlassen. In den letzten sechs Jahren hat sie so 17 Kinder in Not kennen gelernt, die alle einen eigenen Platz in ihrem Fotoalbum gefunden haben. „Da staunen dann die Neuen nicht schlecht, dass da andere Kinder das auch schon erleben mussten“ spricht sie diese wichtige Erfahrung ihrer Sprösslinge an. Und nach manchmal turbulenten Tagen in der Pflegestelle hat sie einen bewährten Tipp für die Bewerber parat: Wir gehen nie im Streit schlafen, morgen ist ein neuer Tag“, heißt dann die Gute-Nacht-Formel der Eltern auf Zeit.

Pflegeeltern beraten Pflegeeltern, lautet dieser Vorbereitungsteil aus der Praxis für die Praxis: „Pflegeeltern hören bei der Aufnahme eines Kindes manchmal nicht richtig zu, wenn über besondere Schwierigkeiten gesprochen wird. Ja, ja, das schaffen wir schon, kommt dann die schnelle Antwort“. Auch aus dem Austausch mit anderen Pflegestellen warnen Melanie Kramer und Anne Voss vor dieser „Falltür“, die sich rächen kann. Bei der Aufnahme eines Kindes müsse man sehr ehrlich mit sich selber sein und sich prüfen, ob der „Funke“ zum Kind wirklich überspringt, raten die Pflegemutter. „Sie können ja und nein sagen, das ist auch eine Qualifikation, die das vermittelnde Jugendamt schätzt!“ Auch dürften sich Pflegeeltern regelmäßig Rat und Unterstützung einholen, ohne ihre eigene Kompetenz in Frage zu stellen. „Das ist völlig normal, dass Pflegeeltern diese Begleitung brauchen und das sieht das ist ja auch im Rahmen der Erziehungshilfen ein gesetzlichen Anspruch!“

Am Ende haben die Pflegemütter noch einen Tipp für das Jugendamt. Ein Wörterbuch „Pflegeeltern – Jugendamt“ könnte helfen, in der Praxis die vielen Abkürzungen und gesetzlichen Einordnungen zu verstehen. Die würden zwar im Vorbereitungskurs vermittelt, aber wenn dann der „Tag X“ komme, dreht sich die Welt plötzlich viel schneller und vieles aus der Theorie sei nicht mehr greifbar.

Diesen Vorschlag nahm das Team des Pflegekinderdienstes gerne mit und zollte zusammen mit den Bewerbern den lebhaften Erfahrungsberichten einen dicken Applaus. Diese Form der „Selbstprüfung“ nach den authentischen Berichten von erfahrenen Pflegestellen sei eben unverzichtbar im Vorbereitungsparcours, der sich im Kreisjugendamt aus verschiedenen Bausteinen in einem Eignungsprüfungsverfahren zusammensetzt, so der Fachdienst des Jugendamtes. Die erste formale Hürde ist immer die Prüfung der wirtschaftlichen, persönlichen und häuslichen Verhältnisse sowie der Nachweis eines Gesundheitszeugnisses und des erweiterten Führungszeugnisses. Erst in Stufe zwei folgt die fachliche Vorbereitung mit rechtlichem und psychologischem Grundwissen im Spannungsfeld der Kindeswohlinteressen zwischen Herkunftsfamilie und der neuen Familie. Nach der Klärung der Motivation der Bewerber sowie deren Biografie schließt sich in der letzten Phase die Klausur an, die mit der Frage endet: „Auf welches Kind können Sie sich einlassen“.

Bewerber können sich bei Interesse beim Pflegekinderdienst des Kreises Paderborn unter der Rufnummer 05251 – 308-607 informieren.

Günther Uhrmeister